

dacht, daß der Baumfalke eine deutliche Präferenz für die südhessischen mit Kieferngehölzen bestandenen Flugsandgebiete besitzt. Dies hängt vermutlich mit dem Nahrungsangebot an Großfluginsekten, Seglern, Schwalben und anderen Sperlingsvögeln zusammen. Klimatische Unterschiede können indirekt über die Nahrung wirksam werden. Auch für Nordwestdeutschland wird eine ähnliche Bevorzugung der Kieferngehölze mit anschließenden freien Feldern angegeben (K. SARTORIUS, 1955). In solchen Gegenden ist der Baumfalke keinesfalls als seltener Brutvogel anzusprechen, schreibt P. BLASZYK in K. SARTORIUS (1955). In Südhessen möchte ich ihn mit TISCHLER (1940) als zwar nicht häufigen, aber doch recht verbreiteten und für lichte Kiefernwälder charakteristischen Brutvogel bezeichnen. Seine Häufigkeit nimmt nach Norden zu allmählich ab, und hier scheint er eine seltene Art zu sein. Auffallend ist auch das Festhalten am einmal gewählten Horstgebiet. Von den vier 1976 bekannten Brutpaaren waren 1977 alle wieder im alten Brutgebiet. Zwei Horstgebiete waren schon seit längerer Zeit bekannt (Brutpaar 4 und 6). Weitere Beobachtungen in den nunmehr bekannten Horstgebieten werden mehr Aufschluß über Ortstreue und andere Lebensgewohnheiten geben (siehe auch ENGELMANN, 1928 und W. SCHOLZE, 1933).

Zum Schluß meiner Betrachtungen will ich einen Überblick zum Bestand in ganz Hessen wagen: Geht man davon aus, daß die Zahlen für den Stadtbereich und ehemaligen Landkreis Darmstadt einigermaßen repräsentativ sind, so können in Südhessen etwa 60 Paare brüten. In Mittelhessen schätze ich 20 Brutpaare und in Nordhessen rechne ich mit 10 Brutpaaren. Diese grobe Schätzung ergibt etwa 90 hessische Brutpaare des Baumfalken. Zur Erhärtung und zur Verbesserung der schätzungsweisen Angaben sind alle hessischen Ornithologen aufgerufen!

Literatur:

- BERG-SCHLOSSER, G. (1968): Die Vögel Hessens – Ergänzungsband –. – Verlag W. Kramer, Frankfurt/M., S. 73–76
 ENGELMANN, F. (1928): Die Raubvögel Europas. Verlag J. Neumann-Neudamm, S. 367–379
 GEBHARDT, L. u. W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. – Verlag W. Kramer, Frankfurt/M., S. 312
 SARTORIUS, K. (1955): Der Baumfalke (*Falco subbuteo*) im nordwestdeutschen Flachlande zwischen Ems, Weser und Niederelbe. – Ornith. Mitt. 7: 181–191
 SCHOLZE, W. (1933): Zur Fortpflanzungsbiologie des Baumfalken. – J. Orn. 81: S. 377–387
 SCHUYL, G., L. TINBERGEN u. N. TINBERGEN (1936): Beobachtungen am Baumfalken. – J. Orn. 84: 387–433
 TINBERGEN, N. (1932): Beobachtungen am Baumfalken. – J. Orn. 80: 40–50
 TISCHLER, F. (1941): Die Vögel Ostpreußens und seiner Nachbargebiete. – Ost-Europa-Verlag, Königsberg u. Berlin, Band I, S. 589–593
 Anschrift des Verfassers: H.-G. FRITZ, Kirnbergerstr. 6a, 6100 Da.-Eberstadt

Zum Herbstzug der Turteltaube – *Streptopelia turtur* – in Hessen

Nach BERCK (1974) „sollten weitere Untersuchungen klären, ob sich die Feststellung halten läßt, daß der Herbstzug der Turteltaube in Hessen in der ersten Septemberdekade – bis auf wenige Ausnahmen – beendet ist. (Späteste Beobachtung 10.9.1969)“.

Im September der Jahre 1975 und 1976 wurde das Auftreten von Turteltauben auf dem Simberg (256 m) bei Wetzlar planmäßig beobachtet. Die Beobachtungen erfolgten täglich und zwar morgens; Beobachtungsdauer 1–2 Stunden.

Das Untersuchungsgebiet betrifft eine ca. 24 ha große, baumlose Ackerfläche, die von einer Hochspannungsleitung am NO-Hang des Berges durchzogen wird. Die von einem schmalen Mischwald flankierten südwestlichen Teile des Gebietes verlaufen auf dem Bergrücken. Die übrigen Grenzgebiete werden teils von der Autobahn (Sauerlandlinie), teils von steil abfallenden Hängen, Gräben und Hecken umrahmt.

Septemberdaten und Stückzahlen (in Klammern) von Turteltauben auf dem Simberg und der weiteren Umgebung.

1975: 5.9. (2), 6.9. (2), 7.9. (2), 8.9. (3), 9.9. (4), 10.9. (6), 11.–13.9. (–)
 12.9. 1 Vogel bei Solms; 8,5 km SW (E. METZ)

15.9. 1 Vogel bei Griedelbach; 15 km S (H. PFAFF)

1976: 4.9. (5), 5.9. (5), 6.9. (–), 7.9. (4), 8.9. (–), 9.9. (ca. 15), 10.9. (ca. 15), 11.9. (24), 12.9. (23), 13.9. (10), 14.9. (1 ?), 15.9. (5), 16.9. (–), 17.9. (2), 18.–20.9. (–)

16.9. 4 Vögel bei Atzbach; 5 km N (H. PFAFF).

1977: 3.9. eine Turteltaube (Bastard?) vergesellschaftet mit Türkentauben. Weitere Stichproben verliefen negativ. Auch PFAFF konnte – im Gegensatz zum Vorjahre – im September bei Atzbach keine Turteltauben nachweisen.

Die Zahlenangaben in der Übersicht erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, doch werden sie unserer Frage nach dem Zeitpunkt des Abzuges der letzten Turteltauben weitgehend gerecht. Am 9.9. und 10.9.1976 konnte die Zahl der anwesenden Turteltauben nur geschätzt werden, weil infolge der Vermischung mit Türkentauben die genaue Auszählung nicht gelang. Das unvollständige Zählergebnis am 14.9.1976 entstand durch den vorzeitigen Abbruch der Zählung infolge starker Nebelbildung. Auch ist nicht ausgeschlossen, daß Vögel übersehen oder mehrfach gezählt wurden. Letzteres trifft für 2 Vögel zu, die vom 5.9.–7.9.1975 zur Beobachtung kamen und paarweise zusammenhielten (heimische Brutvögel?).

Die jährlichen Schwankungen im Auftreten der Turteltaube, worauf auch BERCK hinweist, treten in der Übersicht auffallend in Erscheinung. Um einen Einblick in den Gesamttablauf des Herbstzuges innerhalb eines Jahres zu gewinnen und seinen zeitlichen Höhepunkt nach Möglichkeit zahlenmäßig zu erfassen, wurde 1977 im bisherigen Untersuchungsgebiet bereits im Juli mit Planbeobachtungen begonnen. Dabei stellte sich heraus, daß das Gebiet für ein solches Vorhaben flächenmäßig zu klein ist (24 ha) und daß Schlußfolgerungen in bezug auf jährliche Bestandsschwankungen und zahlenmäßige Stärke des Durchzuges höchst

problematisch sind. Auch die Einbeziehung weiterer Zählgebiete vermochte das Problem nicht befriedigend zu lösen.

Simberg: Juli 1977. Die ersten Ansammlungen von Turteltauben (10–12 Exemplare unter Ringeltauben) wurden am 17. Juli auf einem Rapsfeld am W-Hang des Berges beobachtet. Die Anziehungskraft der Rapskulturen als Nahrungsquelle für Tauben war unverkennbar. Außerdem übte ein dürrer Baum in einem Feldgehölz, der einem ansässigen Brutpaar der Turteltaube als Ruhebaum diente, eine anziehende Wirkung als Sammelplatz aus. Vermutlich ein Vogel vom Brutpaar war bis in die 3. Augustdekade „ständig“ anwesend.

Das Zahlenverhältnis von Alt- und Jungvögeln in den Trupps im Juli konnte nicht geklärt werden. Ungeklärt blieb auch der Sinn und Zweck der „Balzrufe“ innerhalb solcher Trupps, die sich nicht nur auf geschlechtliche Beziehungen zum Weibchen beziehen. W. SCHINDLER (mdl.) sah bereits am 24. Juni mindestens 50 Turteltauben auf einer Drahtleitung zwischen Ober- und Niederquembach und hörte, während Sitzstreitigkeiten der Tauben auf den Drähten, andauernde Rufe. Die Tauben pendelten zwischen der Drahtleitung und einem vom Standort des Beobachters aus nicht einzusehenden Wiesentälchen am Waldrand, wo ein Bauer mit einem Traktor hantierte, hin und her (Nahrungsflüge?).

Simberg: August 1977. Die ersten Zugbewegungen machten sich am 12. August bemerkbar. Der Zug „endete“ bereits am 31. August (s. Tabelle).

Nachdem der Getreideschnitt am 12. August infolge einer Regenperiode ins Stocken geriet, entstand auf dem Simberg ein dritter Sammelplatz: Weizenmonokulturen mit ihrem reichen Nahrungsangebot, ein Feldgehölz und überhinführende Hochspannungsleitungen gaben offenbar den Anstoß dazu. Zu den Ansammlungen auf Leitungsdrähten sei bemerkt, daß sich Turteltauben (nur) auf niedrig hängenden Drähten von „Ableitungen“ sammeln. Falls solche Leitungen auf längeren Strecken über reines Wiesengelände führen, werden sie gemieden, ebenso wie die hoch hängenden Drähte von Überlandleitungen im allgemeinen.

Die Tauben erscheinen in der Morgenfrühe einzeln, paarweise oder in kleinen Trupps am Sammelplatz, betreiben auf Drähten oder Bäumen eine kurze Gefiederpflege und fallen dann in die umliegenden Felder zur Nahrungssuche ein. Bleiben sie ungestört, dann kehren sie in der Regel an den Ausgangsort zurück. Diese Wechselbeziehung zwischen Sammel- und Futterplatz kann mehrmals aufeinander folgen. Es ist naheliegend anzunehmen, daß auf dem Zuge befindliche Turteltauben beim Anblick solcher Scharen ihren hauptsächlich nachts absolvierten Zug beenden und sich jenen nach dem Motto „wo Tauben sind, fliegen Tauben zu“ zugesellen. Im Gegensatz hierzu wurden aber 11 Turteltauben, die am frühen Morgen des 22. August 1971 auf einer Drahtleitung am Simberg saßen, von 4 ziehenden Artgenossen unbeachtet überflogen.

Lahntal: 1977. Das frühe Verschwinden der Turteltauben Ende August vom Simberg wirft die Frage nach ihrem weiteren Verbleib auf: Abzug oder Verlagerung des Sammel- und Futterplatzes in das Lahntal? In der Wiesen-Ackerlandschaft des Lahntales mit kleinbäuerlichem Anbau von Getreide, Mais, Kartoffeln u.a. sind uns drei Sammelgebiete mit Hochspannungsleitungen seit Jahren bekannt: Naunheim, Wetzlar und Solms, die von NO nach SW in Abständen von 4 und 5,5 km auseinanderliegen. Die Gebiete bei Naunheim und Wetzlar liegen am

Fuße des Simberges; das Gebiet Solms liegt 8,5 km vom Simberg entfernt. Seine Größe beträgt nahezu 70 ha. Dieses Gebiet wurde vom 16.8.–6.10.1977 fast täglich in der Zeit von 8–10 Uhr begangen; die Zählergebnisse sind in der Tabelle zusammengestellt.

Tabelle: Daten und Stückzahl von Turteltauben aus dem Herbst 1977 im Raum Wetzlar.

August		September		Oktober	
Simberg		Wetzlar		Solms	
Datum	Ex.	Datum	Ex.	Datum	Ex.
12.8.	8	1.9.	13	23.9.	0
13.8.	33	2.9.	18	24.9.	1
14.8.	13	3.9.	56	25.9.	0
15.8.	32	4.9.	43	26.9.	0
16.8.	34	5.9.	2	27.9.	0
17.8.	8	6.9.	8	28.9.	1
18.8.	13	7.9.	22	29.9.	1
19.8.	12	8.9.	27	30.9.	4
20.8.	16	9.9.	26		
21.8.	+	10.9.	17		
22.8.	13	11.9.	+		
23.8.	8	12.9.	17		
24.8.	2	13.9.	+		
25.8.	3	14.9.	0		
26.8.	5	15.9.	0		
27.8.	2	16.9.	0		
28.8.	0	17.9.	0		
29.8.	+	18.9.	3		
30.8.	0	19.9.	33		
31.8.	1	20.9.	42		
		21.9.	3		
		22.9.	1		
	203		249		1
					238
					132
					448

Insgesamt gezählte Tauben = 1275 Ex.

+ = es wurden keine Zählungen durchgeführt.

Betrachtet man die Zählergebnisse aus dem Gebiet Solms bezogen auf die Größe und regelmäßigen Kontrollen als repräsentativ für das Zuggeschehen im gesamten Beobachtungsraum, dann widersprechen dem die Zählungen vom 1.9.–15.9.1977: Den 249 bei Wetzlar gezählten Turteltauben stehen im gleichen Zeitraum nur 115 Exemplare aus Solms gegenüber (5,5 km entfernt).

Merkwürdigerweise konnten in der 2. Septemberhälfte im Gebiet Wetzlar keine Tauben mehr angetroffen werden. Insbesondere überraschte ihr plötzliches Verschwinden am 12. September (s. Tabelle; vgl. auch den 18. September in der Reihe Solms). Die Frage, ob die Tauben, entgegen unseren Erfahrungen in anderen Zählgebieten, in relativ großen Trupps gleichzeitig abzogen, bleibt offen. Unbeantwortet bleibt auch die Frage, ob eine Vermischung der Besatzungen verschiedener Zählgebiete untereinander stattfand; die Zählergebnisse vom 9.–13.9.1977 sprechen dagegen. Einen Ortswechsel von geschlossenen Flügen auf großen Strecken sahen wir nie.

Abschließend stellen wir fest: Im Zählgebiet Solms konnten an Zähltagen vom 16.8.–22.9.1977 Turteltauben in wechselnder Zahl regelmäßig angetroffen werden. Der zahlenmäßige Höhepunkt lag im August. Die Zählergebnisse im September lassen den Rückschluß zu, daß der Herbstzug am 22. September – bis auf wenige Ausnahmen – beendet war. In Hinsicht auf die Ende September/Anfang Oktober noch anwesenden Einzelvögel sei nochmals erwähnt, daß Doppel- oder Mehrfachzählungen nicht auszuschließen sind, was bei Nachzüglern besonders zu berücksichtigen ist. Bezeichnenderweise waren dies am 18. und 20. September bei Naunheim anwesenden letzten Turteltauben Jungvögel, die möglicherweise in ihrer Entwicklung noch zurückhingen. Die letzten Tauben am 30. September und 4. Oktober bei Solms waren ebenfalls Jungvögel.

Literatur:

- BERCK, K.-H. (1974): Anmerkungen zum Herbstzug der Turteltauben -*Streptopelia turtur*- in Hessen. *Luscinia* 42: 135–136
FRITZ FREITAG, Siechhofstr. 4, 6330 Wetzlar
EDUARD METZ, Krautgärtenstr. 61, 6336 Solms

SCHRIFTENSCHAU

- RHEINWALD, G. (1977): Atlas der Brutverbreitung westdeutscher Vogelarten. - 37 S., 136 Verbreitungskarten, Herausgeber im Auftrag des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten (Bezug durch: Dr. G. Rheinwald, Bonn, gegen Vorauszahlung von DM 12,- auf das Postscheckkonto 296893-509 beim Postscheckamt Köln).

Der Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) beauftragte den Verfasser 1972, die Datenerfassung der Brutverbreitung für die Bundesrepublik und Westberlin zu übernehmen. Die Erfassung erfolgte in einem 50 x 50 km² großen Raster. Die Unterlagen lieferten die auf der Ebene der Länder arbeitenden avifaunistischen Arbeitsgemeinschaften bzw. Gesellschaften. Die Kartierung basiert auf Erhebungen des Jahres 1975. Insgesamt wurden 224 Vogelarten behandelt, jedoch nur die Rasterkartierung von 136 Arten aus den verschiedensten Gründen (Verbreitung der Art in allen Rastern - 63 Arten, Verbreitung nur 1–4 Rastern). Die textliche und kartenmäßige Darstellung der einzelnen Arten gibt einen guten Überblick über Status, Häufigkeit und Vorkommen jeder Art. Für die Naturschutzarbeit stellt die

Veröffentlichung eine aktuelle Information zur Verbreitung gefährdeter Vogelarten dar. Das sehr preiswerte Buch ist eine ausgezeichnete Arbeitsgrundlage für den an Siedlungsdichteproblemen arbeitenden Ornithologen.

W. KEIL

- HAARMANN, K. (1977): Feuchtgebiete internationaler, nationaler und regionaler Bedeutung für Wat- und Wasservögel im nördlichen Rheinland (Vorschlagliste). - 28 S., 27 Fotos, 4 Karten, H. 11 der Schriftenreihe für Naturschutz und Landschaftspflege „Rheinische Landschaften“, Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuss, Preis DM 4,-.

Nachdem die Bundesrepublik 1976 der Ramsar-Konvention (Übereinkommen über Feuchtgebiete als Lebensraum für Wat- und Wasservögel von internationaler Bedeutung) beigetreten ist, wurden als erste Maßnahme 17 Feuchtgebiete von internationaler Bedeutung festgelegt. Diesem ersten Schritt müssen weitere folgen, die Gebiete auf nationaler und regionaler Bedeutung erfassen und schützen. In der vorliegenden Broschüre werden Vorschläge für das nördliche Rheinland gemacht. Es wurden Kriterien für die unterschiedlichen Gebiete aufgestellt und dann nach diesen gearbeitet. Die Schrift kann sowohl dem privaten wie dem staatlichen Naturschutz als Lektüre empfohlen werden. Es ist zu hoffen, daß bald bundesweit die noch vorhandenen Feuchtgebiete dem vollen Schutz der Gesetzgebung unterstellt werden.

W. KEIL

- AMANN, G. (1976): Vögel des Waldes. - 244 S., 84 Kunstdrucktafeln mit 557 farbigen und schwarzweißen Abb., Verlag J. Neumann-Neudamm, Melsungen, Preis DM 32,-.

Der Autor ist besonders den Forstleuten als Verfasser einer ganzen Reihe von Sachbüchern zum Thema Tiere und Pflanzen des Waldes bekannt geworden. Der vorliegende neueste Band befaßt sich mit der Vogelwelt unserer Wälder. Die dem Text beigelegten Illustrationen beinhalten nicht nur die Gestalt der Vögel, sondern informieren auch über Eier, Nester und Federn. Letzteres sei besonders herausgegriffen. Der aufmerksame Waldbesucher findet nicht selten eine Einzelfeder oder eine Rupfung. Der Bestimmungsversuch scheitert oft an ungeeignetem Vergleichsmaterial. Hier bieten die Darstellungen eine gute Hilfe und geben Anhaltspunkte. Im Namen- und Sachverzeichnis läßt sich bei jeder genannten Vogelart sofort ablesen, auf welcher Seite des Buches man sich über Eier, Nest, Federn, Aussehen und Beschreibung unterrichten kann. Besonders Forstleute und Jäger werden gerne nach diesem Buch greifen. Aber auch dem vogelkundlich interessierten Waldläufer ist es ein guter Helfer.

W. KEIL

- BLANA, H. (1978): Die Bedeutung der Landschaftsstruktur für die Vogelwelt. - 225 S., 75 Abb., Beiträge zur Avifauna des Rheinlandes H. 12, Kilda-Verlag, Greven, Preis DM 12,-.

Eine sinnvolle Landschaftsplanung sowie die Durchführung eines wirkungsvollen Arten- und Biotopschutzes ist für unsere Vogelwelt nur möglich, wenn eine ornithologische Bewertung der Landschaft vorausgegangen ist. Auch für die Erstellung von Avifaunen bilden solche Untersuchungen wesentliche Voraussetzungen. Ausführlich werden im methodischen Teil der Abhandlung die Verfahren zur Auswahl von Probeflächen, zur Erfassung des Vogelbestandes, zur Aufnahme der Landschafts- und Vegetationsstruktur vorgestellt und Lösungsmöglichkeiten diskutiert.